

# Unser Ziel: Landlehrer werden

Lehrerstudentenkonferenz der Historiker

Am 23. Mai führte die FDJ-Grundeinheit der Historischen Institute ihre schon lange geplante Lehrerstudentenkonferenz durch. Insbesondere nach der Analyse einiger Praktikumsstunden unserer Freunde war uns klar geworden, daß diese Konferenz einen allgemeinen, grundlegenden Charakter haben müsse, da es vorgekommen ist, daß in solchen Stunden eine Reihe prinzipieller Fehler begangen worden sind.

Die Diskussion begann lange vorher

Während der Vorbereitung der Lehrerstudentenkonferenz war eine Frage durch die Initiative der Freunde der Gruppe III/1 sehr aktuell geworden und Gesprächsthema Nr. 1: Die Verpflichtung, nach Abschluß des Studiums als Landlehrer zu arbeiten. Die Gruppe III/1 hatte diese Frage in Auswertung des 8. Plenums unserer Partei aufgeworfen und sie an der gesamten Fachrichtung zur Diskussion gestellt. Die Freunde der III/1 verpflichteten sich geschlossen, nach Beendigung des Studiums ihr Haupttätigkeitsgebiet als sozialistischer Geschichtslehrer auf dem Lande zu sehen. Diese Diskussion wurde in alle Gruppen getragen.

In den Gruppen wurden die Thesen, die eine Kommission der FDJ-Leitung herausgegeben hatte, behandelt und einzelne Freunde mit einem Diskussionsbeitrag auf der Konferenz beauftragt. Wir hatten den einzelnen Instituten die Thesenvorlage zugestellt und sie gleichzeitig eingeladen, an unserer Konferenz teilzunehmen. Leider erschienen die von uns eingeladenen Praktiker nicht, aber eine Delegation unseres Schwesterinstituts, der Martin-Luther-Universität, mit dem wir im Leistungsvergleich stehen, nahm an unserer Konferenz teil.

Die „Landlehrerzukunft“

In seinem Referat ging der 1. Sekretär der FDJ-Leitung, Wilfried Lulei besonders auf die Stellung des Lehrers in der Landwirtschaft und seine Aufgaben für die Zukunft ein. Somit hatten wir für die Diskussion einen guten Ausgangspunkt, der von dem Freund Manfred Meyer aus der Gruppe IV/1 genutzt wurde. In seinem sehr guten Diskussionsbeitrag begründete er die verantwortungsvolle Aufgabe des sozialistischen Lehrers als Erzieher einer neuen Gesellschaft, der beauftragt ist, die junge Generation die Gesetzmäßigkeiten unserer Entwicklung zu lehren.

Bis jetzt gibt es noch einige Gruppen, in denen einige Freunde über die „Landlehrerzukunft“ noch Unklarheiten haben. Bis auf zwei Gruppen sind wir bis jetzt „vollgenossenschaftlich“. In der Gruppe II/3 sind

die Aussprachen darüber noch nicht abgeschlossen. Vor allem sehen einige Freunde dieser Gruppen nicht ein, daß sie, die „geborenen Stadtmenschen“ oder sozusagen „Tagpflanzler“ als „Nachtschattengewächse“ auf das Land verpflanzt werden sollen.

Das heißt also, daß diese Freunde die Perspektive auf dem Lande zwar einsehen, auch anerkennen, daß das Land hinter der Stadt zurück ist, auch begreifen, daß man etwas verändern muß – nur in dem konkreten Fall nach der Parole handeln: das sollen die anderen tun – warum gerade ich?

Stundenvorbereitung und Erziehungsziel

Gute Beiträge brachten ebenfalls Freunde aus dem IV. Studienjahr, z. B. Jutta Werner aus der IV/2, die an Hand einer Stundenanalyse zeigte, wie die Freunde ihre Stundenkonzeptionen gemeinsam erarbeiten und besprechen und so durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit gute Erfolge erzielen. Auch die Ausführungen des Freundes Klaus-Peter Matschke (III. Studienjahr) müssen unbedingt unterstützt werden. Er ging darauf ein, daß das Erziehungsziel der Stunden sehr sorgfältig überlegt und formuliert sein will und kritisierte, daß einige Freunde das Erziehungsziel als ein nicht zu umgehendes, aber notwendiges Uebel ansehen und es an Ende ihrer Stundenvorbereitung als formlose Sache anfügen, ohne es als Bestandteil der Stunde selbst zu sehen.

Gemeinsam mit dem Lehrkörper

Dr. Weber aus dem Institut für Deutsche Geschichte nahm zu einem Thema Stellung, das nach unserer Ansicht sehr wesentlich ist: Zur Bezogenheit und Nützlichkeit der Vorlesungen auf die Praxis. Er forderte mit Nachdruck, daß die Vorlesungen den Bedürfnissen der Lehrerausbildung angepaßt werden und daß dies der Lehrkörper als seine wichtigste Aufgabe bei der Erziehung und Heranbildung der Studenten zu sozialistischen Geschichtslehrern sieht.

Wir begrüßen daher die ersten Schritte, die das Institut für Deutsche Geschichte in dieser Hinsicht tut: nämlich die Schaffung von Erzieherkollektiven aller Dozenten ein und desselben Studienjahres als Erziehungsgremium für die Studenten. Auch die verstärkte Betreuertätigkeit, die Dr. Weber forderte, ist nur zu begrüßen. Das trägt dazu bei, eine enge Verbindung zwischen Studenten und Lehrkörper zu schaffen.

Als Erfolg kann man unbedingt verzeichnen, daß in Vorbereitung der Konferenz in allen Gruppen gründlich über die nationale Grundkon-

zeption, die marxistische Geschichtsauffassung und die Aufgaben als sozialistische Geschichtslehrer gesprochen wurde. In den Gruppen war es zu kritischen Auseinandersetzungen gekommen, diese Atmosphäre hat aber leider auf der Konferenz gefehlt. Alles in allem können wir sagen, daß unsere Lehrerstudentenkonferenz für uns sehr lehrreich gewesen ist.

Veronika Meier  
Historische Institute II/3

## Ratten am Werk

Der jüngste Beweis für die Machenschaften der Reaktion unter der westdeutschen Studentenschaft ist die am 9. Mai erfolgte Abspaltung einiger Gruppen vom Sozialistischen Deutschen Studentenbund (SDS).

Der SDS ist uns nicht unbekannt. Das mutige Auftreten vieler seiner Mitglieder gegen die Atomrüstung in der Bundesrepublik, seine Ausstellung gegen die Blutrücker haben das Gewissen mancher Studenten Westdeutschlands wachgerüttelt. Eine solche Wahrnehmung nationaler Interessen, eine solche Vertretung der tiefsten Anliegen der Studentenschaft in Westdeutschland, die wie wir an der Erhaltung des Friedens interessiert ist, war den militaristischen Kräften schon lange ein Dorn im Auge. Und so verfuhr sie nach dem schon so oft strapazierten Rezept, das Marx und Engels schon vor 100 Jahren wie folgt charakterisierten: „Wo ist die Oppositionspartei, die nicht von ihren regierenden Gegnern als kommunistisch verschrien worden wäre...“ Das alte Stichwort hieß auch diesmal „kommunistische Infiltration“. Das rief einige Leute auf den Plan, die unter dem Namen „Sozialdemokratischer Hochschulbund“ (SHB) „entschieden für die Sache des freien Westens arbeiten“ wollen, keine Kongresse abzuhalten gedenken, auf deren Politik gemacht wird, aber die die „Landesverteidigung“ bejahen, um so den „parlamentarisch-sozialen Rechtsstaat“ zu stärken.

Die jetzige Entwicklung läßt klar erkennen, daß es unter unseren westdeutschen Kommilitonen starke Kräfte gibt, die wissen, daß die Wirksamkeit der westdeutschen sozialistischen Studentenschaft gegen den Adenauerkurs nur in der Einheit liegt, die den Spalt eine eindeutige Abfuhr erteilt. Diesen Kräften gehört unsere Sympathie und unsere Unterstützung.

Und eins ist sicher: Auch durch eine derartige Abspaltung läßt sich die Volksbewegung gegen Atomrüstung und für Verständigung in Westdeutschland, an der die Studenten einen lebhaften Anteil haben, nicht aufhalten.

Joachim Wessely



Die Semingruppe 19 des 2. Studienjahres an der Medizinischen Fakultät hat sich vorgenommen, mit dem Durchschnitt 2,3 das Physikum zu bestehen. Sechs Studiengruppen wollen mit ihrer Arbeit und durch einen Leistungsvergleich, der von Studiengruppe zu Studiengruppe geführt wird, dazu beitragen, daß auch den schwächeren Freunden geholfen wird. Beim „Beintest“, das am 27. Mai bei Dr. Schubert im Anatomischen Institut durchgeführt wurde, wurde diese Aufnahme gemacht. Foto: HSB

Unsere Leserdiskussion:

## Sollte man aufs Land gehen?

Eine Frage an die I/2

Obwohl ich erst in zwei Jahren mein Studium beenden werde, steht es für mich schon heute fest, daß mein Platz als Lehrerin einmal an einer Landschule sein wird. Gerade zu unserer Zeit, da auf dem Lande gewaltige Umwälzungen vor sich gehen, ist es notwendig, daß die Jugend gefördert wird und eine gute Ausbildung erhält. Ich bin der Meinung, daß doch gerade uns als zukünftige Lehrer keine bessere Aufgabe gestellt werden kann, als unsere Landjugend auf ihre großen Aufgaben vorzubereiten, eine Angleichung von Stadt und Land herbeizuführen. Mit der Äußerung von Hartmut Ruhig „Eine Angleichung von Stadt und Land wird es niemals geben...“ kann ich mich nicht einverstanden erklären. Den wertvollen Menschen unserer Republik ist es doch schon gelungen, hervorragende Leistungen zu vollbringen,

deshalb wird es ihnen gelingen, auch noch diese Hürde zu nehmen. Selbstverständlich ist dabei auch unser Einfluß als Landlehrer auf die Landbevölkerung von großer Bedeutung. So habe ich zum Beispiel in meinem Landpraktikum erlebt, welche hervorragende Leistungen dort die Lehrer auch auf kulturellem Gebiet, so als Leiter des Dorfkubs oder des Kulturbundes, vollbringen.

Nun hätte ich noch eine Frage an die Gruppe I/2 Germ./Slaw.: Warum wollt ihr denn nur die ersten drei Jahre dort arbeiten, wo ihr eingesetzt werdet? Wenn wir alle so denken würden, könnten wir das Landlehrerproblem überhaupt nicht lösen.

Bei Diskussionen über das 8. Plenum haben sich alle Freunde unserer Gruppe bereit erklärt, nach dem Studium als Landlehrer tätig zu sein.

Marlene Teuscher,  
II/1 Germ./Slaw.

## Einmal in der Woche russisch

Auch wir, die Studentengruppe III/1 des Romanischen Instituts, kämpfen um den Titel „Sozialistische Studentengruppe“, d. h. wir wollen sozialistisch arbeiten, lernen, leben,

Im vergangenen Herbst hatten sieben Freunde unserer Gruppe das Glück, dank der Unterstützung der HGL der DSF, in die Sowjetunion zu fahren. Sie weilten in Moskau und Leningrad und erlebten eine wahrhaft deutsch-sowjetische Freundschaft. Dieses Erlebnis wirkte weiter. Wir wollen jetzt alle Propagandisten der deutsch-sowjetischen Freundschaft sein, eine Studentengruppe, die die deutsch-sowjetische Freundschaft zu ihrem besonderen Anliegen macht.

Wir erfüllen deshalb folgende Aufgaben:

Als Propagandisten der deutsch-sowjetischen Freundschaft werben wir alle Institutsangehörigen für die Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft, berichten wir in Hausversammlungen über unsere Reiseeindrücke und werben auch hier neue Mitglieder.

Um die russischen Sprachkenntnisse zu verbessern, sprechen alle Studenten, die Slawisch im Beifach studieren, an einem Tag nur russisch. Wir gestalten ferner eine Wandzeitung der DSF in russischer Sprache, und wir bemühen uns, geeignete Formen zu finden, daß alle Studenten das Studium der russischen Sprache über das zweite Studienjahr hinaus fortsetzen. Mehr als bisher benutzen wir die sowjetische Fachliteratur, besonders die noch nicht übersetzte. So werden z. B. drei Freunde ein literarisches Werk über den bekannten französischen Schriftsteller Aragon übersetzen.

Einmal in jedem Semester führen wir ein Freundschaftstreffen mit Komsomolzen durch, einmal monatlich besuchen wir einen hervorragenden sowjetischen Film.

Im Sommerlager der GST werden

wir mit einer Dichterlesung oder einer Filmveranstaltung im Sinne der deutsch-sowjetischen Freundschaft wirken.

Gruppe III/1 Romanisten

## Jede Gruppe lernt von jeder

Erfahrungen des Leistungsvergleiches Wifa—Juristen

Mit dem Ziel der Erreichung maximaler Studienergebnisse und der Verbesserung der gesellschaftlichen Arbeit sind die FDJ-Grundeinheiten der Wifa und der Juristenfakultät in einen Erfahrungsaustausch der Semingruppen getreten. Damit hat sich an unserer Universität eine neue Form des Leistungsvergleiches entwickelt – der Leistungsvergleich zwischen den Fakultäten. Es wurden Erfahrungen zwischen je einer Semingruppe der Wifa und der Juristenfakultät ausgetauscht.

Bei der Diskussion über die Arbeit in den Studiengruppen standen sich folgende Meinungen gegenüber:

An der Wifa sieht man die Aufgaben der Studiengruppen darin, Seminare vorzubereiten, wobei den einzelnen Freunden die Aufgabe erteilt wird, Seminar Schwerpunkte auszuarbeiten und darüber in den Studiengruppen zu referieren. Das schließt nicht aus, daß sich auch die anderen Freunde individuell mit dem Stoff vertraut machen. Den Vorteil sehen die Freunde der Wifa darin, daß die Seminare zu einer fruchtbaren Auseinandersetzung werden. Da so ungeklärte Probleme schon im Seminar zur Diskussion stehen, wird zu ihrer Lösung die gesamte Semingruppe angeregt. Ein weiteres wichtiges Moment ist die Einbeziehung der „Nebenfächer“ in die Studiengruppenarbeit. Die in diesen Fächern starken Freunde übernehmen den Vorsitz und übermitteln ihre Kenntnisse den schwächeren Freunden, denen damit wichtige Hinweise gegeben werden, auf welche

Schwerpunkte sie sich in diesen Fächern konzentrieren müssen. Damit wird auch in diesen Fächern eine breite Basis des Wissens geschaffen, die Feuerwehrrarbeit überwunden und die Prüfungsvorbereitung erleichtert. Besonders wichtig ist, daß jede Studiengruppe nach einem konkreten Plan studiert, dessen Einhaltung einen großen Teil des Erfolges der Studiengruppe ausmacht. Die gegenseitige Kontrolle der persönlichen Arbeitspläne und ihre Einhaltung, das rechtzeitige Vorbereiten auf die gesteckten Prüfungsziele sind weitere Gebiete, auf die sich die Arbeit in der Studiengruppe erstreckt.

An der Juristenfakultät wurde zu Beginn des Studienjahres durch die Semingruppen gemeinsam mit den Wissenschaftlern eine wissenschaftliche Konzeption erarbeitet, die für alle Studiengruppen verbindlich und Teil des Gruppenkompasses ist. Sie beinhaltet die gesamte Arbeit der Studiengruppen vom Beginn des Studienjahres bis zur Prüfung und umfaßt die gesamte wissenschaftliche Arbeit. Durch die inhaltliche und zeitliche Aufschlüsselung des Stoffes ist ein Vergleich des Standes der Arbeit in den Studiengruppen und eine laufende Kontrolle gewährleistet.

Diese verschiedenen Auffassungen über die Studiengruppenarbeit kamen z. B. bei dem Leistungsvergleich der Semingruppe 2 der Juristenfakultät und der Semingruppe A-5 der Wifa zum Ausdruck. Die Freunde der Semingruppe A 5 der Wifa wollen allmählich dazu übergehen, von der bloßen Vorbereitung

der Seminare abzukommen und in den Studiengruppen in erster Linie den gelernten Stoff zu vertiefen.

Bei der Diskussion um die Festigung der Gruppen sozialistischer Studenten standen vor allem Fragen der politisch-ideologischen Entwicklung der Freunde im Mittelpunkt. Gute Erfahrungen konnten hierbei die Semingruppen des 2. Studienjahres der Juristenfakultät weitergeben. Bei ihnen wird unmittelbar nach den Seminaren eine kritische Auseinandersetzung mit den Freunden geführt, die ungenügend zum Erfolg des Seminars beitragen. Dabei hat sich eine gute Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern, die die Seminare leiten, entwickelt.

Sämtliche Semingruppen der Juristenfakultät begannen, Kaderentwicklungspläne aufzustellen, die über den Rahmen der bisherigen Einschätzung der Freunde hinausgehen, da in ihnen festgelegt wird, wie man jeden Freund bis zum Staatsexamen zu entwickeln gedenkt.

Wesentlich für die Erziehung der Freunde ist die Verbindung zur sozialistischen Praxis, besonders zu den sozialistischen Brigaden. Die Semingruppe A 6 der Wifa gab der Semingruppe 6 der Juristenfakultät das Beispiel, daß man von den sozialistischen Brigaden als den Keimzellen des Neuen in unserer Republik nicht nur sprechen darf, sondern daß man mit ihnen unmittelbaren Kontakt aufnehmen muß, um ihre Arbeitsmethoden kennenzulernen und sie schöpferisch in unserem Studium anzuwenden.

Beim Leistungsvergleich erwies sich, daß es die Freunde des Seminars 6 der Juristenfakultät bisher besser verstanden hatten, die Auswertung der Parteibeschlüsse mit ideologischen Auseinandersetzungen innerhalb der Gruppe zu verbinden. Es wird z. B. darüber diskutiert, warum einzelne Freunde die wichtigsten Probleme der Parteibeschlüsse nicht erkannt haben; warum ziehen die Freunde nicht die richtigen Schlussfolgerungen für ihre eigene Arbeit? Um diese Erfahrungen der Semingruppe A 6 zu vermitteln, wurde beschlossen, die Auswertung des 9. Plenums gemeinsam durchzuführen.

Das Wesen des Leistungsvergleiches – jeder lerne von jedem – kommt in diesem Beispiel zum Ausdruck.

Beide Fakultäten haben erkannt: Der Vergleich der Leistungen allein stellt für die Semingruppen eine wertvolle Hilfe dar. Der Erfolg des Erfahrungsaustausches wird aber nur dann vollständig sein, wenn darüber hinaus die konkrete gegenseitige Hilfe organisiert wird.

Der Leistungsvergleich darf keinen kampagnemäßigen Charakter tragen. Die Fakultätsleitungen müssen es verstehen, die von der FDJ-Hochschulgruppenleitung gestellten Aufgaben rechtzeitig zum Inhalt des Leistungsvergleiches zu machen.

Der nächste Leistungsvergleich zwischen den beiden Fakultäten findet in der Zeit vom 5. Juni bis 10. Juni statt. Im Mittelpunkt stehen die Auswertung des Standes der Prüfungsvorbereitung, die Vorbereitung des Sommerlagers und die Werbung von Studenten.

Wettbewerbskommission  
Wifa-Juristen